

# Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.  
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:  
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die  
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide  
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigenpreis.  
Die einpaltige Beilage für locale Anzeigen  
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —  
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,  
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 289.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 25. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

## Morgen-Ausgabe.

### Bilow vor Bismarck.\*

Während der kurzen Zeit, die Bilow Reichskanzler ist, hat er den raschen Wechsel der Volksgunst bereits in reichstem Maße erfahren. Gleich Byron, wenn auch in anderem Sinn, kann er von sich sagen: Ich wachte eines Tages auf und war berühmt, und ich wachte eines anderen Tages auf und war verdammt. Die glänzende Antrittsrede im Reichstag hatte Bilow alle Herzen gewonnen, selbst die Opposition sah in ihm den kommenden Mann, die verfeindungsvolle Persönlichkeit. Die Abweisung des Präsidenten Krüger hat ihm diese Sympathien gründlich wieder verschert, so gründlich, daß alle auf ihn gefetzten so großen Hoffnungen selbst von der regierungsfreundlichen Presse wieder in den Wind geschlagen worden.

Wir stehen nun vor einer neuen That dieses räthselvollen Mannes, die geeignet ist, einen abermaligen gründlichen Umschlag in der öffentlichen Meinung über ihn zu bewirken und ihm die verlorene Volksgunst vielleicht in noch reichem Maße wieder zuzuführen. Seine Rede bei der Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Berlin war eine That — war die That eines ganzen Mannes. Angesichts der Bildsäule des Mannes, dessen Charakterbild wie das kaum eines Anderen von der Parteien Gunst und Haß verwirrt in der Geschichte schwankt — und angesichts des Fürsten, der sich mit diesem Manne nicht verstand, hat Bilow Worte der Versöhnung, der höchsten Gerechtigkeit und Vorurteilsfreiheit gesprochen. „Bismarck hat ausgeführt und vollendet“, hieß es in der Rede, „was seit Jahrhunderten das Sehnen unseres Volkes und das Streben unserer edelsten Geister gewesen war, was die Ottonen und Salier und Hohenstaufen vergeblich angestrebt hatten, was 1813 den Kämpfenden als damals nicht erreichter Siegespreis vorstrebte, wofür eine lange Reihe Märtyrer der deutschen Idee gekämpft und gelitten hatten.“ Welche Anerkennung liegt in diesen letzten Worten! Sie enthalten nichts weniger, als die Rechtfertigung jener Freiheitskämpfer, die einst von ihrer Regierung als die schlimmsten politischen Verbrecher verfolgt und bestraft wurden. Die Worte enthalten aber noch eine andere indirekte Anerkennung, deren sich der Redner vielleicht nicht voll bewußt geworden, nämlich die der Volksgenossen, welche heute für die sociale und wirtschaftliche deutsche Einheit kämpfen und unter einem ähnlichen Druck stehen, wie einst die Märtyrer der politischen Einheitsidee. Was den Einen recht, ist den Anderen billig! „Starre Dogmen“, hieß es weiterhin in der Rede, „gibt es weder im politischen, noch im wirtschaftlichen Leben, und gerade Fürst Bismarck hat von der Doktrin nicht viel gehalten. Aber was uns Fürst Bismarck gelehrt hat, ist, daß nicht persönliche Liebhobereien, nicht populäre Augenblicksströmungen, noch graue Theo. sondern immer

nur das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft, die *salus publica*, die Richtschnur einer vernünftigen und sittlich berechtigten Politik sein darf.“ Das wirkliche und dauernde Interesse der Volksgemeinschaft erheischt aber die Idee der socialen Gerechtigkeit, erheischt die Gleichwerthung Derjenigen, welche für diese Idee kämpfen mit den Opfern des deutschen Einheitsstrahms.

Wie Bilow sich auch zu dem letzteren Punkte stellen mag, jedenfalls hat er Mannesmut genug besessen, um vor seinem Fürsten, dessen starkpersönliche impulsive Natur in den Segnern einer jeden Regierung Feinde der Ordnung und bloße Nörgler zu sehen nur zu leicht geneigt ist, die er mit den schärfsten Ausdrücken kennzeichnet, hat er vor diesem Fürsten auch denen Gerechtigkeit widerfahren lassen, welche dessen Anhängern ähnlich gegenüberstanden, wie ihm die Nörgler von heute. Und mit seinem Takt ließ er die Persönlichkeit des Mannes als das versöhnende Moment erscheinen, der, wie rücksichtslos auch sein Verfahren oft gewesen sein mag, doch in der That niemals einer Partei angehört, der zwar zeitweilig mit einer Partei regiert, aber immer über den Parteien gestanden hat. „Meine Partei kann den Fürsten Bismarck für sich allein mit Beschlag belegen“, sagte Bilow mit vollem Recht, „aber jede kann und soll trotz der Gegenseite in dieser oder jener Frage vor diesem Todten den Degen senken. Er gehört keiner Koterie, er gehört der ganzen Nation, er ist ein nationales Eigenthum.“ Das Zeitliche, Vergängliche an Bismarck ist mit ihm dahin, und auch was von seinen Irrungen und Verfehlungen in die Geschichte übergegangen, wird wieder verschwinden, denn nur das Echte und Kernhafte dauert im Laufe der Zeiten aus. Dies Ewige und Unvergängliche, was er uns hinterlassen, ist aber seine Kraft und Energie, die ins deutsche Volk übergegangen fortwirken wird, so lange es ein deutsches Volk giebt. Vor dieser seiner Kraft, die, freigegeben von seinen persönlichen Schwächen, uns eint und zusammenhält, und an der auch Bismarcks Gegner Theil haben — denn was wären sie ohne diese Kraft, nie wären sie groß geworden ohne diesen großen Gegner! — Vor ihr haben Alle den Degen zu senken, nicht bloß vor dem Todten, sondern vor der Lebenden, vor Bismarcks ewig lebendig fortwirkender Kraft. Diese allein, welche nicht mehr dem Menschen Bismarck gehört, sondern unser nationales Eigenthum geworden und sich mit der Kraft aller der starken Persönlichkeiten vereinigt hat, die als das Agens, als der mächtige Lebens- und Emportrieb im deutschen Volke rasillos wirkt und drängt, kann uns zur Versöhnung führen, kann uns eine neue Verheißung eröffnen.

Deutschlands Zukunft liegt nicht in der Zerstreung, sondern in höherer Sammlung, nicht in der Verschärfung der Gegensätze, sondern in ihrer Ueberwindung, in der Einigung in einem höheren Gesichtspunkt. Sie liegt im Geiste der Kraft, der Stärkung und Räuterung, der Fortentwicklung des Bestehenden, nicht in seiner Schwächung und Vernichtung. In diesem Geiste werden auch die Gegner der heutigen Gesellschaftsordnung am besten ihre Ziele erreichen — sie werden dies in einem starken und mächtigen Reiche eher, als auf einem politischen Trümmerhaufen. Möchte ihnen das, was von Bismarck unwer-

gänglich uns verbleibt im Sinne des perilleichen Wortes, das Bilow citirt, zum Wahrzeichen werden: „Der Haß ist von kurzer Dauer, unergänglich jedoch der Ruhm!“

Der Kaiser hat die Ehrung, welche er dem lebenden verlagte, mit dem er zu einer gründlichen Aussöhnung nicht mehr gelangen konnte, dem todtten Bismarck nunmehr dargebracht. Nicht dem Gehülften, dem Sandlanger — „Des großen Kaisers großem Diener“, stand auf dem Kranz, den er an der Statue niederlegte. Damit hat der Kaiser den Kanzler seinem von ihm so hochgeachteten Großvater gleichgesetzt, hat er das Lebenswerk des Fürsten vollwertig anerkannt und die Worte Bilows gebilligt, daß wir in jeder Hinsicht auf seinen Schultern stehen. Möchte das ganze Volk diesem Beispiel des Kaisers folgen und sich vor dem todtten Bismarck mit dem überlebenden versöhnen, und möchten sich im Geiste seines Besten und seiner Kraft Alle untereinander versöhnen, indem ein Jeder erkennt, daß, wo immer er steht, er nicht stehen und kämpfen könnte, wenn Bismarck ihm nicht die Grundlage, die Grundlage des neuen deutschen Reiches dazu geschaffen hätte.

Solchermaßen können wir in Bilows Mahnruf einstimmen, daß des großen Mannes Name als Feuerfäule vor unserm Volke herziehen möge in guten und in schweren Tagen. Bilow selbst aber weisen wir dem großen Kanzler gegenüber die Stelle eines rechten Deuters, eines Begleiters seines Volkes und eines Vermittlers zwischen diesem und seinem Fürsten an. Vielleicht benötigen wir gegenwärtig eines solchen, dessen Kraft in seiner Gewandtheit und in einem sicheren Takte besteht, mehr als einer übermächtigen Persönlichkeit.

Wollte Bilow diesen Charakter festhalten, den er vor Bismarcks Denkmal gezeigt, dann wird er der rechte Mann zur rechten Zeit und an der rechten Stelle sein, der des Vertrauens des Volkes sicher ist und als ein weiser Berather des Fürsten sich auch dessen Vertrauen immerdar erhalten dürfte. J. Driesmann.

## Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 25. Juni.

a. Gerichts-Personalien. Herr Assessor Dr. Proping hier ist nicht, wie irrtümlich berichtet, dem Landgericht, sondern dem Amtsgericht dahier als Hilfsrichter überwiesen worden.

b. Rosenfest. Der große Beifall, den ihr unter dem Zeichen des Hiebers veranstaltetes Frühlingsfest gefunden, hat die städtische Kurverwaltung zu einer Wiederholung in Form eines Rosenfestes veranlaßt, das am Samstag Abend in sämtlichen Räumen des Kurhauses abgehalten wurde und einen glänzenden Verlauf nahm. Wie sehr die Kurverwaltung damit den Wünschen des Publikums entgegenkommt, bewies der überaus zahlreiche Besuch auch dieser Veranstaltung, sowohl Seitens der Fremden, wie der Einheimischen. Obgleich nur Promenadenloftum verlangt wurde, waren die Damen doch bemüht, sich in kostigen, dem Feste angemessenen Toiletten zu zeigen. Der große Saal war auf das Reizendste mit Rosen und anderen lebenden Blumen und grünen Pflanzen geschmückt. Auf dem Podest an der Gartenfronte war ein wahrer Palmenhain aufgebaut. Niesige Palmen standen auf einem Moossteppich, der mit Rosen und Lilien durchwirrt war. Zwischen und an den 28

## Feuilleton.

### Aus Kunst und Leben.

K. Frankfurter Schauspielhaus, 23. Juni. Leo Tolstoi gelangte gestern auf der hiesigen Bühne erstmals zum Wort; sein dramatisches Sittenbild „Die Nacht der Finsterniß“ wurde gegeben in der Uebersetzung von Heinrich Elmide, die auch in der Reclam-Ausgabe vorliegt. (Andere Bühnen haben die Verdeutschung von August Scholz vorgezogen.) Jedemfalls wird aber auch die gestern gehörte Uebersetzung allen Ansprüchen durchaus gerecht. Es ist nicht unsere Aufgabe, den vielen pro und contra, welche sich gelegentlich anderwärtiger Aufführungen ergaben, ein Uebrigtes hinzuzufügen. Gesagt sei nur, daß sich aus jeder guten Aufführung des Wertes, mit seinem erschütternden Realismus, ein quälendes Etwas auf einen großen Theil der Hörer überträgt, das über den Genuß an dem Kunstwert hinaus abstoßend wirkt. So war es auch gestern, wo uns eine durchweg vorzügliche Aufführung geboten wurde. Herr Intendant Claar führte persönlich die Regie, das sagt für ein treffliches Gesamtbild genug. In den Hauptrollen aber hatten Irene Triesch als „Annika“, Sophie König als „Matriona“ und Herr Bauer als „Nikita“, wieder ihren großen Tag; sie feierten Triumphe, die das gleich begeisterte wie erschütterte Publikum ihnen bezeugte. Die Aufnahme der Novität beim großen Publikum war interessant. Mit dem Fortschreiten der unerquicklichen russischen Sittenschilderung setzte eine immer kräftigere Opposition ein, die sich sowohl Geltung zu verschaffen wußte, daß man nach Schluß des vierten Aktes der schauerlichen Kindesermordung mit eigenem Schweigen begegnete. Erst das treffliche Spiel Bauers im Schlußakte weckte wieder aufs Neue die Beifallslust, wobei er, wie in vielen Herbararien der Darsteller ausklang.

\* Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.)

Opernhaus. Dienstag, den 25. Juni: „Fidelio“. Mittwoch, den 26.: „Die Bettlerin vom Pont des Arts“. Donnerstag, den 27.: „Der Troubadour“. Freitag, den 28.: „Geschlossen“. Samstag, den 29.: „Der Freischütz“. Von Sonntag, den 30. Juni, bis incl. Samstag, den 27. Juli a. c., bleibt das Opernhaus geschlossen. — Schauspielhaus. Dienstag, den 25. Juni: Erstes Gastspiel von Frau Rosa Ketty: „Der kleine Lord“, vorher: „Jephthas Tochter“. Mittwoch, den 26.: „Die Nacht der Finsterniß“. Donnerstag, den 27.: Gastspiel der Frau Rosa Ketty: „Cirkusleute“. Freitag, den 28.: Vorletztes Gastspiel der Frau Rosa Ketty: „Jugend“. Samstag, den 29.: „Johannisfeuer“. Sonntag, den 30.: Letztes Gastspiel der Frau Rosa Ketty: „Der kleine Lord“, vorher: „Jephthas Tochter“.

\* Verschiedene Mittheilungen. Aus Mostau, 23. Juni, wird gemeldet: Bei der Aufführung der Oper „Rigoletto“ im Fremitage-Theater wurde im zweiten Akt der beliebte Sänger Devoyon vom Herzschlage getroffen. Er war auf der Stelle todt.

Herr Max Engelsdorff, der beliebte Convidant unseres Residenz-Theaters, veranstaltete am letzten Samstag in Bingen unter Mitwirkung des Fräuleins Stetten vom Stadttheater in Lübeck, des Herrn Kaiser vom Kachener Stadttheater und des auch hier an unserer Hofbühne vor zwei Jahren als Anfänger thätig gewesenen Herrn Frank einen modernen Dichter- und Komponisten-Abend, welcher sich bei dem Publikum eines ungemein großen künstlerischen Erfolges zu erfreuen hatte. Die musikalische Begleitung hatte liebenswürdig Fräulein Reher von hier übernommen, welche ihres Amtes mit künstlerischer Diskretion wahrte. Herr Frank tritt vom August d. J. nach erfolgreichem Gastspiel in den Verband des Prager königlichen Landes-Theaters.

Direktor Brahm beabsichtigt mit dem Ensemble des Deutschen Regiers Hauptmanns „Weber“ im

Wiener Karl-Theater aufzuführen. Auf mündliche Anfrage bei der Statthalterei in Wien wurde Brahm bedeutet, er möge das Buch der Genur nicht erst überreichen, weil die Erlaubniß zur Aufführung nicht erteilt werden würde.

Der Herausgeber der „Deutschen Rundschau“, Professor Dr. Julius Kobenzberg, der bekannte Dichter und Schriftsteller, vollendet am 26. d. M. sein 70. Lebensjahr. Richard Strauß hat soeben eine einaktige komische Oper vollendet, die den Titel „Feuersnoth“ führt und im mittelalterlichen München spielt.

Unbekannte Briefe und Verse von Joseph Viktor Schöffel wird demnächst bei in Weimar im Ruhestand lebende Justiz-Rath Schwannitz herausgeben. Schwannitz war ein enger Freund Schöffels, mit dem er im fröhlichen Heidelberg zusammen studierte.

In Wien hat sich der 72-jährige Arzt des Hoftheaters, Dr. Ruch, in der Kabine einer Badanstalt durch einen Dolchstoß in das Herz getroffen. Das Motiv ist ein langjähriges schmerzhaftes Leiden.

Das Preisausschreiben für Trinkprüche, das ein literaturfreundlicher Cafetier in Stuttgart erlassen hat, ist nunmehr zur Entscheidung gekommen. Der erste Preis wurde folgendem Trinkpruch zuerkannt:

„Hagen warf gleichendes Gold in den Rhein,  
Schimmernd und funkelnd ertrakt's nun im Wein.“

Den zweiten Preis erhielt:

„Wo volle Becher und Rosenlippen,  
Da mußt Du trinten und nicht bloß nippen.“

Der dritte Preis fiel an den Sinnspruch:

„Was ist besser als ein Glas?  
Jedenfalls die volle Raß,  
Besser auch ist Raß und Zick,  
Nicht zu wenig, nicht zu viel.“

Marmorfüßen standen Vasen mit gefüllten Blumenkränzen. Das ganze geschmackvolle Blumen-Arrangement fand vielen Beifall und gerühmt die Firma A. Weber u. Co., die es ausgeführt hatte, zur Ehre. Das größte Entzücken der zahlreichen Festbesucher rief aber die ganz außerordentlich reich beleuchtete des Kurgartens hervor. Unter sämtlichen Bäumen des Kongressplatzes zogen sich Lichterketten hin, alle Blumenbeete am Weiher waren mit Lichterblumen umrahmt und der Weiher selbst war mit einer ununterbrochenen Kette von farbigen Leuchtschiffen umspannt, und mit den an der Vorderseite des Weiheres angebrachten Ketten von nur dunkelroten und buntgelben Ballons wurde eine besonders effektvolle Farbentwirlung erzielt. Außerdem waren sämtliche Rachen mit illuminierten Tafeldecken versehen und auf dem Weiher schwammen Hunderte von Lichterketten, kurzum ein buntes Lichtermeer, das einen wahrhaft feenhaften Anblick gewährte. Von einem auf dem Weiher liegenden Floß aus ließ Herr Hofkunstfeuerwerker Becker etwa 50 Brillant-Raketen mit theils ganz neuer Lichtwirkung hochgehen. Nach Beendigung des Doppelkonzerts spielte die 20er Regimentsmusik noch bis gegen Mitternacht auf der Terrasse im Garten weiter und brachte zum Schluß durch den Vortrag der englischen Nationalhymne den unter den Festgästen weilenden zahlreichen englischen Vertretern, welche sich auf einer Studienreise durch Deutschland befinden, eine kleine Ovation dar. Die Herren hörten die Hymne stehend und entblühten Haupten an. Sie zeigten sich sehr erfreut über diese Aufmerksamkeit und stimmten begeistert in die darauf vom Orchester intonierte „Wacht am Rhein“ ein. Ueberall herrschte ein fröhliches Treiben und die animirteste Stimmung, nicht zuletzt in dem Ballsaal, wo Terpsichore wahre Opfer gebracht wurden. Das Fest nahm, wie erwähnt, in jeder Hinsicht einen glänzenden Verlauf und alle Theilnehmer waren darüber für die Ausverwaltung des Lobes voll.

**Die Stettiner Sänger**, deren erstem Auftreten im „Walhalla-Theater“ man in allen fangestrotzen und gesunden Humor liebenden Kreisen mit größtem Interesse entgegen sieht, werden auch ihre berühmte militärische Humoreske von Regiel „Excellenz kommt“ hier in Wiesbaden zur Aufführung bringen. Das Ensemble verfügt übrigens außer ihren berühmten Komikern, den Herren Regiel, Britton, Böhm, Steidl u., auch über brillante stimmliche Kräfte. So soll der Tenor, Herr Böckmann, eine phänomenale Höhe (bis zum hohen cis) und der Bassist, Herr Wätner, eine kolossale Tiefe (Contra B) haben. Sowohl im heiteren, wie ernstem Quartett-Gesang leisten die „Stettiner“ Hervorragendes, wenn auch ihr Hauptgebiet auf dem wirklich gemüthvollen Volksliedum basirt. Die Gesellschaft kann übrigens, wie nochmals ausdrücklich bemerkt werden soll, unbedingt nur zwei Wochen in Wiesbaden bleiben.

**Kaiser-Panorama.** Bis auf den Gipfel des Montblanc, den höchsten Berg Europas (4810 Meter), führt in dieser Woche das Kaiser-Panorama. Durch das weltberühmte romantische Chamounigebirge wandern wir aufwärts, an schroffen Felsen hinan, in schwindelnder Höhe den schmalen Pfad erkämpfend. Bald ist die Schneegrenze erreicht. Weite Schneefelder über-schreitend, gelangen wir über den Bossonglotzer zum Gletscher Séant. Schon erscheint der Gipfel des Montblanc in unmittelbarer Nähe, aber noch weit und gefährlich ist der Weg. Mit Viel und Hade, Stroh und Leiter muß noch manches Hinderniß überwunden und manche breite Eispatte überseht werden. Endlich ist auch der gefährliche Weg über den Gletscher Tacul beendet. Noch eine Stunde angestrengten Klettern und das Ziel, die höchste Spitze des Montblanc, ist erreicht. Herrlicher Ausblick über das weite Gletschermeer und die wildromantischen Gebirgsformationen der grandiosen penninischen Hochalpen lohnt die Mühen und Gefahren des Aufstieges. Mächtig wirkt der Anblick dieser Herrlichkeiten auf Geist und Gemüth des Beschauers. Wer die Natur in ihrer ganzen Größe und Erhabenheit bewundern will, der sollte die gegenwärtige Ausstellung im Kaiser-Panorama nicht unbeachtet lassen.

**Wainzer Gutenbergfeier.** Im Anschluß an die Eröffnung des Wainzer Gutenberg-Museums fand vor dem Centralausgange die Endabrechnung über das finanzielle Ergebniß der Gutenberg-Feier statt. Nach der Rechnungsablage betragen die gesammten Einnahmen 158,742 M. und die gesammten Ausgaben 156,184 M. Der Ueberschuß von 2558 M. wurde dem Fonds für das Gutenberg-Museum überwiesen. Der Zuschuß der Stadt zu der Einnahme beträgt 56,000 M.; für den historischen Festzug gingen insgesammt an freiwilligen Beiträgen 50,086 M. ein.

**Die Festfeier der Vereinigung deutscher Burgenfreunde** auf der Marksburg am Sonntag nahm einen glänzenden Verlauf. Um 11 Uhr zogen die noch Hunderten zählenden Festheilnehmer durch das mit Guirlanden und Lichterbäumen geschmückte Braubach nach der Burg hinauf. Am Thor, zunächst von Herrn Bürgermeister Schulte willkommen gehalten, begrüßte der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Geh. Oberregierungsrath v. Bremen-Berlin, die Versammlung, unter der sich auch sechs Mitglieder des „Vereins für Nassauische Merkmalskunde und Geschichtsforschung“ nebst Damen fanden, und wies darauf hin, daß die Vereinigung nicht nur den Zweck verfolge, die deutschen Burgen, diese herrlichen Bauwerke längst vergessener Geschlechter, zu erhalten, sondern auch mit der Erweckung des allgemeinen Interesses für diese Baudenkmäler der Heimath auf die Belebung und Kräftigung des nationalen Gedankens in erfolgreicher Weise einzuwirken beabsichtige. Herr Regierungsrath Plag-Berlin schilderte darauf die seit herige großartige Entwicklung der seit März 1899 bestehenden Vereinigung, die bereits über 400 Mitglieder zählt. Dank der reichen Spenden wohlhabender Mitglieder ist es ihr gelungen, im vorigen Jahre die Marksburg künstlich zu erwerben und die äußerst kostspielige Restaurierung derselben — bis jetzt sind schon 14,000 M. für diesen Zweck verbraucht — in Angriff zu nehmen. Das größte Interesse nahm natürlich der Weise der Vortrag des Herrn Architekten Bobo Eshardt in Anspruch, dessen Thätigkeit und Begeisterung für die Sache, die auf ebenso umfangreichen, wie gründlichen Studien der deutschen Burgen beruht, die schönen Erfolge in erster Linie zu danken sind. Aus dem reichen Schatze seiner deutschen Burgenkenntniß heraus zeigte der Redner an einer Reihe von Beispielen, wie nothwendig die Begründung der Vereinigung, die die Erhaltung der deutschen Burgen auf ihr Banner geschrieben habe, gewesen sei, um der Verwösterung und Verfallung dieser Bauten im Interesse der nationalen Denkmalspflege endlich Einhalt zu thun. Nachdem noch Herr Oberlehrer Dr. Bobowitz-Oberlahnstein über das festliche Braubach gesprochen, führte Herr Eshardt die Festheilnehmer durch die Burg. An die Besichtigung der Burg und der nicht minder interessanten zahlreichen Pläne und Skizzen deutscher Burgen, von der Hand Bobo Eshards, schloß sich das Festessen, das in sehr gehobener Stimmung verlief. Herr

Regierungs-Präsident Dr. Wenzel eröffnete die Reihe der Toasts mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Die Trinkprüche und die Festlieder verschönernten das übrigens ausgezeichnete Mahl. Das eintretende Gewitter brachte wohl eine erwünschte Abkühlung, aber der fröhlichen, animirten Stimmung that es keinen Eintrag. Bis zum späten Abend blieb die Mehrzahl der Theilnehmer auf der Burg versammelt, die bei Dunkelwerden im Glanz der Johannisfeuer und inscenirten Beleuchtung festlich erstrahlte.

**Postsendungen für die in China zurückbleibenden Truppen.** Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Den Angehörigen des Ostasiatischen Expeditionscorps werden gemüthliche Briefe und Postkarten als Feldpostsendungen nach Möglichkeit auch auf der Rückreise in den Anlegeschiffen der Transportschiffe zugeführt. Geldbriefe, Postanweisungen und Pakete sind von der Beförderung nach den Transportschiffen ausgeschlossen. Die an die Angehörigen des Expeditionscorps und der in China verbleibenden Besatzungsbrigade gerichteten Sendungen müssen fortan zur Vermeidung von Verzögerungen in der Aufschrift die Angabe enthalten, ob der Empfänger zur Besatzungsbrigade gehört, oder ob er heimkehrt; ist dem Absender der Name des Transportschiffes bekannt, so wird auch dieser anzugeben sein. Zur Zeit ist im Einzelnen nur bekannt, welche Offiziere zur Besatzungsbrigade übergetreten sind. Bezüglich der Mannschaften stehen lediglich folgende allgemeinen Anhaltspunkte zur Verfügung. Zur Ostasiatischen Besatzungsbrigade treten vom Ostasiatischen Expeditionscorps über: 1. alle aus dem Beurlaubtenstande bei dem Expeditionscorps eingestellten Mannschaften; 2. die aus dem aktiven Dienststande in das Expeditionscorps eingetretene Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche bis 1903 dienstpflichtig sind; 3. sonstige Mannschaften, welche aus dem aktiven Dienststande mit dem Expeditionscorps freiwillig kapitulirt haben. Welche Mannschaften Kapitulationen abgeschlossen haben, ist den Dienststellen in der Heimath nicht bekannt. Bei dieser Ungewißheit über die Zugehörigkeit und den Aufenthalt der Theilnehmer an der Expedition empfiehlt es sich, mit dem Absenden von Postsendungen, namentlich von Postanweisungen, Geldbriefen und Paketen an die Angehörigen des Expeditionscorps so lange zurückzuhalten, bis zuverlässige Nachrichten darüber eingetroffen sind, ob die Empfänger bei der Besatzungsbrigade in Ostasien verbleiben, oder auf welchem Transportschiff die Heimkehr erfolgt, und in letzterem Falle, ob noch Zeit zur Entgegenendung von Briefen und Postkarten vorhanden ist. Die Sammlung und Absendung der an die heimkehrenden Krieger auf den Schiffen gerichteten Briefsendungen geschieht durch das Marinepostbüro in Berlin, das unmittelbare Verletposten auf die Schiffe abfertigt. Die Absender können jedoch Nachrichten auch ohne Vermittelung des Marinepostbüros unmittelbar nach den Anlaufhäfen der Dampfer absenden. In diesem Falle müssen die Briefe und Postkarten nach den Sätzen des Weltpostvereins frankirt und mit dem Namen des betreffenden Schiffes deutlich versehen werden.

**Das Rabenaa-Lied — seine Parodie.** Von einem unserer Leser, dessen Glaubwürdigkeit im Zweifel zu ziehen wir keine Veranlassung haben, wird uns geschrieben: „Unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 287 Ihres geschätzten Blattes, in welchem mitgeteilt wird, daß von dem Generalsekretariat der freien kirchlich-socialen Konferenz in Berlin ein Preis von 100 M. ausgesetzt ist für denjenigen, welcher den Rabenaa-Berz in einem evangelischen Gesangbuche nachweist, und in welchem als erweisen angenommen wird, daß der Rabenaa-Berz eine Parodie sei, beehre ich mich, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Vor mehr als 30 Jahren wurden in den Bodendäumen meines elterlichen Hauses in L. einige Bücher aus der Erde gezogen, welche aus dem Nachlasse meines Urgroßvaters, Pfarrers H., welcher zu Ende des 18. und zu Anfang des 19. Jahrhunderts zu M. im Amte war, herrührten. Unter diesen Büchern befand sich auch ein evangelisches Gesangbuch mit dem Rabenaa-Liede. Einen Theil dieses Liedes habe ich ziemlich genau im Gedächtniß behalten, weil ich ihn oft citirt habe. Er lautet:

Ich bin ein altes Rabenaa,  
Ein alter Sündenlammel,  
Der seine Sünden in sich fraß,  
Gleich wie das Roth den Himmel.  
Herr, nimm mich Lumpenhund beim Ohr,  
Werb mit den Gnadenknoschen vor  
Und zieh mich Sündenlammel  
In Deinen Gnadenhimmel.

Wo das Buch hingekommen ist, weiß ich nicht. Ein Theil der Bücher wurde damals einem Geistlichen, Herrn W., übergeben, welcher zur Zeit noch in L. im Amte ist. Ob das Gesangbuch darunter war, kann ich nicht mehr angeben. Da aber nicht anzunehmen ist, daß dieses das einzige noch existierende Buch mit dem Rabenaa-Liede ist, so könnten die Herren Vic. Mumm und P. Böhme vielleicht doch noch in die Lage kommen, den Preis von 100 M. zu zahlen.“

**Vierstadt, 24. Juni.** Der „Turnverein Vierstadt“, der in diesem Jahre auf sein 20-jähriges Bestehen zurückblickt, hat beschlossen, dieses Ereigniß durch ein Fest gefeiert zu feiern. Dasselbe findet am Sonntag, den 21. Juli, statt. Der Festplatz liegt an der Kloppeheimerstraße unter schattigen Oblißbäumen. Nach den Vorarbeiten zu schließen und der altbekannten Thatsache, daß Vierstadt verfehlt, Feste zu feiern, werden die Besucher wohl einen gemüthlichen Tag verleben.

**Schierstein, 23. Juni.** Im Gegensatz zu den jetzt allenthalben stattfindenden weltlichen Festlichkeiten fand heute Vormittag in der hiesigen evangelischen Kirche eine Feier recht ersten Inhalts statt, eine solche zu Ehren der in unserer Gemeinde verstorbenen Veteranen. Es war schon längst der Wunsch unseres Krieger-Vereins, daß die Kriegs-Denkmalen unserer verstorbenen Kämpfer aus den Jahren 1806, 1870/71 an einem würdigen Orte in geeigneter Weise gemeinsam aufbewahrt würden. Der Verein begrüßte es darum mit Freuden, als ihm jetzt von hiesigen Geschäftsleuten eine recht schöne und würdig ausgestattete Gedächtnis-Tafel zu diesem Zweck als Geschenk überwiesen wurde. Dieselbe, durch einen Glasverschlus gegen das Eindringen des Staubes geschützt, mit grünem Sammet ausgefächelt und in quadratische Felber eingetheilt, in denen bereits die Erinnerungszeichen von 10 Kriegern ihren Platz gefunden, ist zwischen dem Altar und dem Schöffenstuhl aufgehängt und wurde heute Vormittag durch Herrn Pfarrer Wenzel in dessen Schuß übernommen. Zur Weide derselben hielt er eine erhebende Festpredigt, die auf die zahlreichen Anwesenden, unter denen sich neben den alten Kriegern auch viele Angehörige verstorbenen Kameraden und auch die Mitglieder des

Militärvereins befanden, einen sichtlich Eindruck machte. Diese Gedächtnis-Tafel soll uns, wie der Herr Pfarrer betonte, ein Gedächtniß und eine Mahnung sein. Erinnern sollen wir uns beim Anblick dieser Zeichen an die großen Thaten, die unsere Väter in jenen Kriegsjahren vollbracht, und mahnen sollen sie uns, das zu erhalten suchen, was sie für uns auf dem Felde der Ehre erstritten haben.

**Cassel, 24. Juni.** Der frühere Postschaffier in Petersburg, Generaladjutant Kaiser Wilhelms I., General Schöckert, ist gestorben.

**Aus der Umgebung.** Das Rheinische Technikum in Bingen, eine Anstalt, die sich ausschließlich mit der Ausbildung im Maschinenbau und in der Elektrotechnik beschäftigt, zählt gegenwärtig 723 Schüler. Es unterrichten an der Anstalt 25 Fachlehrer. Der Leiter des Instituts ist Regierungsbaumeister Hoepte. — In Frankfurt wurde ein Wirth zu einer Geldstrafe von 400 M. verurtheilt, weil er den Gästen in Gläsern, in welchen Bierreste gewesen, sowie aus ungespülten Gläsern verzapfte. Vom Gericht wird dies Vergehen des Wirthes als ganz gemeingefährlich bezeichnet. Die Staatsanwaltschaft hatte einen Monat Gefängnis und 150 M. Geldstrafe beantragt. — In Frankfurt hat sich ein bis jetzt noch unerkannter Mann von einem Zuge der Main-Neckarbahn todtfahren lassen. Die Leiche ist total verstümmelt. — In Elbville fiel ein sechs-jähriges Mädchen in den Rhein. Es wollte mit einem Töpfchen im Rhein spielen, verlor das Uebergewicht und stürzte kopfüber in die Fluth. Das Geschrei eines dahersiehenden Knaben machte einige Männer aufmerksam, die das Kind retteten. — Eine tragikomische Scene spielte sich auf der Bleiche am Lindenhain zu Höchst a. M. ab. Waschweiber hatten hier ihre Wäsche-Wäse aufgelegt, als sich plötzlich, anscheinend genau auf dem Bleichplatz, ein Wirbelwind erhob, der mit unheimlicher Gewalt den größten Theil der Wäsche spiralförmig in die Höhe führte. Die meisten Stücke fielen, nachdem sie thurmhoch geflogen waren, in den Weidestüden unterhalb des Babehauses nieder, ein großes Stück aber, anscheinend ein bunter Bettüberzug, flog höher und höher und verschwand schließlich, nachdem es hoch über die Stadt weggezogen, in nordwestlicher Richtung den Aliden der entsehlen, gänzlich blassen Wäscherinnen. — Einem Metzgermeister in Griesheim wurde ein Viertel einer Kuh aus dem Rühlkeller entwendet. Den Dieben ist man auf der Spur. — Der Besitzer der Griesheimer Düngersabrik, Herr A. Keller, in Firma Dietrich, Keller u. Cie., wurde vom König von Sachsen zum Kommerzienrath ernannt. — In Dillenburg wurde der 11-jährige Sohn eines Lehrers in Frankfurt a. M. aufgegriffen, der seinen Eltern aus Furcht vor Strafe davongelaufen war und den Weg dorthin auf Schusters Rappen zurückgelegt hatte. — Die von Limburgern viel besuchte Restauration nebst Gartenwirtschaft des Herrn Bernh. Stahlheber zu Dehrn wurde für 32,000 M. an Herrn W. Hermes von Witzes verkauft. — Die Gastwirtschaft „Zur Rose“ in Nießeln ging durch Kauf an Herrn Bierbrauereibesitzer Busch in Limburg über. Der Kaufpreis beträgt 25,000 Mark. — Wie nahe bei einander im Leben oft Freude und Leid sind, zeigt ein in Wilhelmshof vorgekommener Fall. Hier hielt ein junges Paar am Sonntag seine Hochzeitsfeier. Am darauffolgenden Tage fühlte sich die junge Frau unwohl, legte sich nieder und verstarb noch am selben Tage am Herzschlag. — In Dreieichenhain hat sich ein zwölfjähriges Mädchen in der elterlichen Wohnung erhängen wollen. Die Großmutter des Kindes tom glücklicher Weise dazu, um den Selbstmord dadurch verhindern zu können, daß sie den Strick, an dem das Kind hing, durchschnitt. Die traurige That will das Kind aus Verzweiflung über fortgesetzte Mißhandlung habe ausführen wollen.

**Maus, 24. Juni.** H e i n r i c h : 2 m 4 cm gegen 2 m 9 cm am gestrigen Vormittag.

**Gerichtssaal.**

**1. Wiesbaden, 24. Juni.** (Strafkammer) Verurtheilt: Herr Landgerichtsdirektor Born; Vertreter der Rgl. Staatsanwaltschaft: Herr Staatsanwalt Dr. Precher. — Der mehrfach und wiederholt auch wegen Diebstahls verurtheilte Tagelöhner Jakob A. von hier hat im April d. J. zugestandenemmaßen an einem Neubau in der Doppelheimerstraße einen Kasten gestohlen, dessen Werth auf 40 M. angegeben wird. Den Kasten hat er an einen Flaschenbierhändler verkauft, und da diesem um dieselbe Zeit einmal vermeintlich eine Sparbüchse mit Inhalt weglam, wurde A. auch deswegen angeklagt. Die Sparbüchse hat sich jedoch wieder gefunden, sie war garnicht abhanden gekommen. A. wird, da seine Unschuld in diesem Falle erwiesen ist, freigesprochen, soweit es die Sparbüchse angeht. Wegen Diebstahls in straffschärfendem Rückfalle wird er des gestohlenen Kartens wegen zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurtheilt. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu. — Ein hiesiger Spegereihändler, der jetzt Cementarbeiter ist, war am 31. Januar dieses Jahres auf der Landesbank und hat 200 Mark gestohlt. Als er das Geld in der Tasche hatte, wollte er sich einen guten Tag machen. Zu diesem Zweck ging er in eine Wirtschaft in der Kleinen Schwabacherstraße, wo Prostituirte beschreien, und trank Wein. Er trank der Prostituirten Cisse Ruprecht zu, einer unzählige Mal verurtheilten Person, und trank sich immer mehr in alkoholische Begeisterung hinein. Er bezahlte mit einem Zwanzigmarkstück und bekam noch 17 M. 68 Pf. heraus. Das war dem Spegereihändler zu wenig, er nahm das Geld nicht, sondern schenkte es der Ruprecht. So nahm das Schöffengericht an, vor dem sich die A. dieses Geldes halber wegen Diebstahls verantworten mußte. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, verurtheilte sie aber wegen Sittenpolizeiübertretung in zehn Fällen zu einer Haftstrafe von 50 Tagen. Die von der Rgl. Staatsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wird verworfen. — Der Maurergeselle Franz Urban von Niederkellers und der Tagelöhner Joh. Wagenbach von hier sind eines gemeinschaftlichen schweren Diebstahls angeklagt und Wagenbach außerdem noch eines allein begangenen Diebstahls. Der schwere Diebstahl wurde in Erbenheim begangen, und zwar in dem Hause des Gastwirths und Metzgermeisters Ulrich. Dort wurde in der Nacht zum 28. März eingebrochen, es wurden zwei Nischen Cigaretten, einzelne Cigaretten, eine ganze Menge Wurst, Cognar, Hamburger Tropfen und Wein gestohlen. Am 28. März in der Morgenfrühe traf Herr Wachtmeister Tennessen von hier vor dem Hause des Angeklagten Wagenbach zwei Leute mit einem Sack. In dem Sack befanden sich die in Erbenheim gestohlenen Sachen, und die beiden Angeklagten kennt Herr Tennessen als die Leute wieder. Beide Angeklagte leugnen, irgend etwas mit dem Erbenheimer Einbruch zu thun zu haben. Wagenbach soll noch

allein die hiesige Fischzuchtanstalt dadurch befohlen haben, daß er dort Karpen fang. Auch das leugnet M., den man unter verdächtigen Umständen in der Nähe der Fischzuchtanstalt gefangen hat. Beide Angeklagten befinden sich in strafschärfendem Rückfall. Das Urtheil lautet: Die Angeklagten werden wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls verurtheilt, und zwar U. zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren 6 Monaten. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre genommen, auch werden sie unter Polizeiaufsicht gestellt. Was den Karpendiebstahl angeht, so hält hier das Gericht den M. nicht für überführt.

**Sitzgelegenheiten für das Geschäftspersonal.** Die Bestimmungen über die Einrichtung von Sitzgelegenheiten für Angestellte in offenen Verkaufsstellen wurden zu Berlin vor dem Schöffengericht gegen den Kaufmann Arthur Cohn strafrechtlich angewendet. Bei einer durch Polizeibeamte vorgenommenen Revision wurden in dem Geschäft des Angeklagten, in dem drei Gehäusen und Geschäftsinnen beschäftigt sind, außer mehreren Stühlen für die Kunden nur ein Stuhl als Sitzgelegenheit für die Gehäusen gefunden. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 10 Wt. Geldstrafe.

### Kleine Chronik.

Aus Trügggen (Rheinland) wird gemeldet: In der hiesigen Mädchenschule explodirte eine Bombe, die auf unerkennliche Weise in die Klasse gekommen war. Sieben Mädchen erlitten durch die Sprengstücke Verletzungen. Eine unbeschreibliche Panik brach aus. Lehrerin und Kinder suchten sich durch Thüre und Fenster zu retten. Es scheint ein Rauekt gegen die Lehrerin vorzuliegen.

Auf der Militärbahn Berlin-Spoffen sollen, wie die „Volks-Ztg.“ meldet, im Monat August Fahrversuche mit elektrischen Lokomotiven unternommen werden. Des Blats heißt mit, daß man eine Fahrgeschwindigkeit bis zu 200 Kilometer in der Stunde zu erreichen gedenkt.

Die Professorwitwe Frau Mathilde Weber, die bekannte Vorkämpferin auf dem Gebiete der Frauenbestrebungen, ist im 72. Lebensjahre in Tübingen gestorben.

Ein großes Schadenfeuer wüthete in der Spinnerei von Josef Daniel Woe. u. Sohn in Rheyd. Nach den Blättern sind Hahnel- und Spulraum vollständig ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß, doch wird der Betrieb aufrecht erhalten.

Das Hochwasser richtete in ganz Galizien großen Schaden an. Die Weichsel und andere Flüsse sind aus den Ufern getreten. Die Vorstadt von Neufandorf steht unter Wasser und mußte von den Bewohnern geräumt werden.

In Marseille herrscht Besorgniß wegen des Schicksals des Transpordampfers „Ritso“, welcher mit dem 31. Linien-Regiment von China heimkehrt. Der zuletzt vom Suezkanal gemeldete Dampfer ist acht Tage überfällig.

In Valencia herrscht große Erregung über die Entscheidung, die an den Tag brachte, daß ein Mann Namens Pascal Gomez in einer entlegenen Kapelle unter dem Deckmantel der Religion unsittliche Handlungen mit jungen Mädchen vornahm. 12 Mädchen sollen Gomez zum Opfer gefallen sein.

### Sport.

**d. Die Automobilfabrik Paris-Berlin** wird heute Vormittag von 7 bis 10 Uhr die Strecke zwischen Koblenz und Frankfurt a. M. durchmessen. Auf der ganzen Strecke sind Sanitätsstationen, gebildet aus Mannschaften der Sanitätskolonnen, errichtet, und zwar wird die Strecke zwischen Kastel und Hochheim von Mitgliedern der Sanitätskolonne des hiesigen „Krieger- und Militär-Vereins“ unter der Leitung des Herrn Dr. Rosenthal besetzt sein.

\* **Frankfurt a. M., 24. Juni.** Meisterschaftsrubeden für Deutschland, 2500 Meter: R. Gadebusch-Berliner Ruderklub 1., K. Weber-Ruderklub-Mainzer Ruderverein 2., D. Road-Spindlersfelder Ruderverein 3.

### Lezte Nachrichten.

wb. **Paris, 24. Juni.** In Algier kam es gestern Abend bei der Ankunft des Bürgermeisters Max Regis zu einem Zusammenstoß mit Anhängern und Gegnern von Regis. Die Polizei schritt ein und nahm sieben Verhaftungen vor. — Aus Philippville in Algerien wird gemeldet, daß in der vergangenen Nacht bei Zemappe ein Forstwärter von Eingeborenen ermordet wurde. — In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß der Präsident des Staatsgerichtshofs, Fallières, beschloßen habe, an die von dem Grafen Lur Saluces angeführten Zeugen nur solche Fragen stellen zu lassen, welche auf den Putschversuch von Reuilly Bezug haben und Fragen, die mit dem Dreyfus-Handel

im Zusammenhange stehen, auch Seitens des Verteidigers nicht zugelassen. Wie verlautet, haben mehrere der von Lur Saluces vorgeladenen Zeugen, dem Beispiel des Volkshofratschales Paleologue folgend, dem Präsidenten Fallières mitgeteilt, daß sie den Grafen Lur Saluces und seine Angelegenheit nicht kennen und deshalb keine Zeugenschaft abgeben können. Déroulède und Habert haben an Fallières ein Schreiben gerichtet, in welchem es u. A. heißt: „Wir haben am 23. Februar 1899 versucht, die parlamentarische Regierung zu stürzen und durch eine plebiszitäre Republik zu ersetzen, aber wir betätigten bei unserer Ehre, daß weder Buffet, noch Graf Lur Saluces, noch irgend ein anderer Royalist jemals unser Complice gewesen ist. Von nationalistischer Seite wird gemeldet, daß die 400 Zeugen, welche in dem Prozesse gegen Déroulède und Genossen auszusagen hätten, verlangt hätten, zur Verhandlung gegen den Grafen Lur Saluces zugelassen zu werden. Dies Verlangen werde zweifellos abgelehnt werden. Man glaubt, der Prozeß Lur Saluces werde kaum mehr als 5 Tage in Anspruch nehmen.“

wb. **London, 24. Juni.** Die „Times“ melden aus Verlog u b y vom 12. Juni: Die oberirische Keme, 15,000 Mann stark, ist gestern hier eingetroffen, nachdem sie 350 Meilen in 18 Tagen zurückgelegt hat. Fünf fliegende Kolonnen gehen heute Nacht wieder ab und machen Einkürfe, um den Nullah zu umzingeln.

wb. **Madrid, 24. Juni.** Gestern fanden nach einer freibühnenversammlung stürmische Kundgebungen gegen die Mexikaner statt.

### Geschäftliches.

**Dr. dent. surg. Wichert,** Americ. Dentist, Wiesbaden, Taunusstrasse 5, 9-2 Uhr, Schwalbach 3-6 Uhr. 8708

**Hitz-Schirme** hocheleg., erstklass. Material, jede Preislage. 9365  
**Leonhard Hitz, Fabrik gegr. 1839, 36. Langgasse 36.**

**Die Morgen-Ausgabe enthält 5 Beilagen,** darunter die Sonderbeilage „Amtliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts“ Nr. 76.

Der unvollständige Nachdruck unserer Original-Kritik ist verboten.  
Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Theil: C. Wübbert; für die Anzeigen und Belagerung: G. Ebert; Druck in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schellensberg'schen Buch-Verlags in Wiesbaden.

## Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

### Börsenwoche.

(Aus dem Wochenbericht der Deutschen Genossenschaftsbank von Boergel, Parriss & Co. Commandite Frankfurt a. M.)

**Frankfurt a. M., 21. Juni.** „Verstimmt und geschäftslos“, das war die Signatur der Börse auch in der zu Ende gehenden Woche. Nachdem den gehegten Hoffnungen zum Trotz die Elektrizitätswerke Kummer zur Concursklärung schreiben mussten, gaben die Dividendeerklärung der Schuckert-Gesellschaft (10 pCt. gegen 15 pCt. im Vorjahre) und die Mittheilung, dass bei der Continentalen Gesellschaft für elektrische Unternehmungen die Dividende ganz ausfallen werde, der Börse neuen Grund, ihre pessimistische Anschauung zum Ausdruck zu bringen. Die vielfachen Enttäuschungen, welche gerade auf dem Gebiete der elektrischen Industrie zu Tage getreten sind, wurden auch auf alle anderen Industrie-Actien übertragen, zumal einzelne dieser die Aufmerksamkeit in unliebsamer Weise auf sich zogen. Die neuerlichen Berichte der Revisions-Commission der Naheimer Fabrik feuer- und säurefester Producte, welche den Verlust eines erheblichen Theils des Actienkapitals erwarten lassen, und die Erklärungen der Gelsenkirchener Gussstahl- und Eisenwerke, sowie der allgemeinen Deutschen Kleinbahn-Gesellschaft, wonach für das laufende Geschäftsjahr mit einer starken Dividendenminderung gerechnet werden müsse, waren nur zu sehr geeignet, die Zahl Derjenigen zu vermehren, welche den Niedergang der Conjunction in den heutigen Coursen der Industrieactien noch nicht genügend zum Ausdruck gekommen sahen. Vom Montanmarkt ausgehend wurden im Zusammenhang hiernit wiederholt Anstrengungen gemacht, das gesammte Courzniveau herabzudrücken, die auch umsomehr Erfolg hatten, als jede Kaufstut seitens des Publikums fehlte, die Börse selbst aber alle Widerstandskraft eingebüßt hat. In welchem Maasse das Geschäft und zwar wesentlich in Folge des durch das Börsengesetz eingeführten Verbots des Terminhandels in Bergwerkspapieren zusammengeschrunpft ist, geht aus der Thatsache hervor, dass an einem Tage der Woche in Berlin keine Anfangscourse für Laura- und Bochumer Actien notirt werden konnten! So gute Aufnahme welcher die Hoffnung auf einen dauernden Frieden und die handelsfreundlichen Wendungen sich allgemeiner Beachtung erfreuten, und so bemerkenswerth die Herabsetzung des Diskontsatzes der Deutschen Reichsbank war, so vermochten beide Momente doch nicht dem Industriemarkte einen genügenden Rückhalt zu gewähren. Auch der Umstand, dass die Wiener Börse angeblich auf die Unruhen in Albanien niedrigere Course sandte, trug dazu bei, den Missmuth noch zu verstärken. Es ist nur ein schwacher Trost, zu sehen, wie ein geringen Umfang das Geschäft auch in Wien gegenwärtig besitzt, dass am Mittwoch das Wolffsche Telegraphenbureau von dort meldete, Mangel jeder Aufnahmefähigkeit sei die Mittagsbörse flau. Die besseren Londoner Course wurden durch die Nachricht paralytirt, dass eine neue Lokalanleihe in Höhe von £ 5,000,000 erwartet werde, von der man einen Rückgang des Consolcourses befürchtet. Einen Lichtblick in der wenig erfreulichen Gesamtsituation bot die Aufwärtsbewegung der deutschen Anlehenscourse. Die Wahrnehmung, dass die Kapitalisten-

kreise, die den Industrieactien entfremdet worden sind, als Käufer für Reichsanleihe und die Fonds der deutschen Einzelstaaten auftraten, bewirkte für deren Preise eine namhafte Besserung und die Ankündigung, dass das Consortium, welches die jüngste Reichsanleihe übernommen hat, seine Bestände bis auf einen Bruchtheil ausverkauft habe, führte diesem Gebiete neue Käufer zu.

Gegen sonstige Gewohnheit hat sich die Deutsche Reichsbank entschlossen, dieht vor der Semesterwende ihren Zinssatz zu ermässigen. Bisher galt es als Regel, angesichts eines Quartalschlusses eine Diskontveränderung nicht vorzunehmen, weil die an diesen Terminen auftretenden Geldbedürfnisse solche Verschiebungen nicht zweckmässig erscheinen lassen. Nachdem aber die Bank von England trotz der Fortdauer des Krieges in Transvaal auf 3 pCt. herabgegangen war, musste auch der Reichsbank eine Ermässigung ihres Satzes naheliegen; zeigt doch ihr letzter Status einen Metallbestand von Mk. 991,000,000 gegen Mk. 863,000,000 zur gleichen Zeit des Vorjahrs und eine Notenreserve von Mk. 406,420,000 gegenüber einer solchen von Mk. 381,600,000 in der Vorwoche. Für die Herabsetzung des Zinssatzes, die vorsichtiger Weise nur um ein halbes Procent geschehen ist, mögen auch die fortgesetzten Goldverschiffungen aus Amerika nach Deutschland ausschlaggebend gewesen sein; handelt es sich doch dabei um so erhebliche Summen, dass man in New-York diese Aussendungen mit einigem Unbehagen ansieht.

Vergleicht man die Coursebewegung auf den einzelnen Gebieten, so behaupten die deutschen Banken nach einigen Schwankungen den ungefähren Stand der Vorwoche. Oesterreichische Creditactien waren auf Wiener Verkäufe matter; dort berechnet man, dass der Creditanstalt aus dem neuen Kronenanlehen in Höhe von Kr. 250,000,000 nur ein schmaler Gewinn zufließen werde und ist darüber unzufrieden.

Der Eisenbahnamarkt wurde andauernd durch die widersprechenden Nachrichten über das Schicksal der Transvaalbahnen-Actien beeinflusst; bald wusste man von einer entgegenkommenden Haltung des Londoner Cabinets, bald von dem Gegentheil zu berichten. Dass viel speculative Mache hierbei im Spiel ist, ist sicher; aber auch hier ist gegenwärtig die Macht einer kleinen Gruppe von Faiseurs gross genug, um alle anderen Papiere in das Schlepptau zu nehmen. So blieben die besseren Londoner Course der amerikanischen und südafrikanischen Shares ohne Beachtung und auch die Meldung von der Beendigung des Streikes in Reschitta kam den Staatsbahn-Actien nur für kurze Zeit zu gute. Schweizer Bahnen blieben aus Anlass der Ungewissheit über den Verlauf der Rückkauf-Verhandlungen lustlos; ebenso Prince Henry, Canada, Northern.

Von Fonds waren — wie schon erwähnt — Deutsche Anlehen steigend; unter den ausländischen Effecten standen Spanier im Vordergrund, die in Paris Anfang gesucht, später aber wieder rückgängig waren, da man fürchtete, dass der Finanzminister von Neuem Verhandlungen wegen eines Convenios einleiten werde. Portugiesen lagen fester, dagegen mussten Chinesen etwas nachgeben. Die zur Subscription aufgelegte österreichische Kronenrente dürfte dank der Geldfüssigkeit einen guten Erfolg haben.

Für Montan-Actien zeigt sich wiederholt sehr lebhaftes Ausgebot, wie man wissen wollte auf Bianco-

Verkäufe von Baissiers, für welche namentlich Dortmund-Union nach wie vor ein beliebtes Angriffsobject bildete. Aber auch Harpener und Hibernia u. A. büssen tagenweise 2 und 3 pCt. ein. Der Hinweis auf den relativ günstigen Mai-Ausweis des Gelsenkirchener Bergwerks (Mk. 1,259,700 bei 22 Arbeitstagen gegen Mk. 1,428,300 bei 24 Arbeitstagen des Vorjahrs) machte nur wenig Eindruck. Grössere Beachtung fand der Ankauf der Zeche „Minister Achenbach“ durch die Firma Gebrüder Stumm zum Preise von Mk. 10,500 pro Kux; man glaubte hierin den Beweis zu sehen, dass man gerade in den theilhaftigen Kreisen der Kohlenindustrie an eine gute Zukunft glaube. War doch der Zechenkux noch vor Jahresfrist mit nur Mk. 7000 bis Mk. 8000 bezahlt worden. Zum Wochenschluss wurde die Stimmung auch auf diesem Gebiete beruhigter und die Course konnten sich meist wieder erholen.

Der Geldmarkt zeigte wenig Veränderungen. Geld bleibt flüssig; der Privat-Diskont ist durch die Zinssussermässigung der Reichsbank nur wenig berührt worden. Für Ultimo-Geld erwartet man einen Satz von etwas über 4 pCt.

**Der deutsche Colonialhandel.** Die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln konnte für das Jahr 1900 8 v. H. Dividende vertheilen. Die Gesellschaft besitzt grosse Kopa-Plantagen. Kopa ist das Fleisch der Kokospalme, deren Erträge bedeutend sind; die Kaufkraft der Eingeborenen hat sich gesteigert. Als allgemein vortheilhaft für die Entwicklung des Handels haben sich die Massnahmen der kaiserlichen Regierung zur Herstellung der Ruhe und Ordnung auf den Samoa-Inseln erwiesen; leider hatten die Ansprüche der Gesellschaft an die amerikanischen und englische Regierung für die im Jahre 1899 gelegentlich der Unruhen entstandenen Kriegsschäden noch immer der Erledigung. — Die Jaluit-Gesellschaft konnte sogar 12 v. H. Dividende vertheilen, sie gedenkt, ihre Thätigkeit demnächst auf die Korallen-Atolle der Ost-Karolinen auszudehnen und dort Anpflanzungen mit Kokospalmen, nach denselben Grundsätzen wie auf den Marschall-Inseln, vorzunehmen. Beteiligt ist die Jaluit-Gesellschaft auch an einer deutsch-englischen Guano-Gesellschaft, die auf einer der deutschen Marschall-Inseln und auf einer benachbarten im englischen Besitz befindlichen Insel die Ausnutzung ausgedehnter und werthvoller Guano-Ablagerungen betreiben und ihre Thätigkeit in einigen Monaten beginnen will.

**Der Bedarf der Welt an Braunstein,** diesem für die chemische Industrie unentbehrlichen Erz, wird zu einem Viertel von der spanischen Provinz Huella gedeckt. Dieser Bergwerksbezirk führte 1899 fast 150,000 Tonnen Braunstein an das Ausland ab. Allodings ist die Ausfuhr im Jahre 1900 auf etwa 130,000 Tonnen gefallen. Nur geringfügige Beiträge wurden nach England und Frankreich verschifft, der weitaus grösste Theil, etwa 126,500 Tonnen, nach Antwerpen.

**Das grösste Bergwerk Schwedens** sind die Eisenerze von Gangesberg im Südwesten des Reiches, in denen während des letzten Jahres 650,000 Tonnen Erz gefördert wurden. Die Gesellschaft, deren Eigentum die Bergwerke sind, hat eine ausgedehnte Terbiönanlage mit elektrischem Betrieb beschaffen und die gesammte Kraft eines der in der Nähe gelegenen Wasserfälle zu den Minen geleitet, die die Arbeitskraft von etwa 300 Bergleuten ersetzt.

### Telegramme.

**nd. Berlin, 24. Juni.** Die Concession für die Bagdad-Eisenbahn ist in jüngster Zeit etwas gefährdet, weil auch die Russen an der Bahn theilhaftig sind.

**Mailand, 24. Juni.** Die Einnahmen der Mittelmeerbahn betragen in der zweiten Junidekade im Hauptnetz mehr 117,225 Lire, im Ergänzungsnetz weniger 20,723 Lire, zusammen mehr 96,433 Lire.

**Christiania, 24. Juni.** Der Actiengesellschaft „Kristiania Lagerhuse“ wurde die Concession zur Anlage eines Freilagers und ex. Zollniederlagers in Christiania erteilt.

# Wichtig für Kutscher u. Fuhrwerksbesitzer!

Wagenbürsten und Kartätschen,  
Mähnenbürsten und Wagenleder,  
Hufbürsten und Wagenschwämme,  
Stalleimer und Haferseibe,  
Futterschwingen und Stallbesen etc.

empfehlen in größter Auswahl billigst

4773

**Karl Wittich,** Michelsberg 7,  
Ecke Gemeindebadgäßchen,  
Korb-, Holz-, Bürstenwaaren.



Für Fahrräder und Motorfahrzeuge die beste  
Bereifung.  
Jeder Reifen trägt obige Schutzmarke.

Continental Caoutchouc & Gutta-percha Comp., Hannover.

(Bwg. 500)  
F 106



## Eismaschinen, Eisformen

billigst.

**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48. 9226

Reichhaltiges Lager  
aus  
allen Fächern der Litteratur.

Prompteste Erledigung eines  
jeden, auch des kleinsten  
Auftrags.

**Lützenkirchen & Bröcking**  
(Inhaber: Dr. W. Bröcking)  
Buch- und Kunsthandlung — Antiquariat und Leihbibliothek  
4. Bärenstrasse 4.

Alle in Zeitungen,  
Katalogen, Wochen- und  
Monatsschriften angezeigten  
Neuheiten der Litteratur  
können von uns zu Original-Preisen  
beschafft werden. 7462  
Abonnements-Annahme auf Zeitschriften aller Art.

Beste Marke  
**COGNAC**  
gegründet  
1844  
von  
**H.J. Peters & Co. Nachf.**  
Cöln.

ärztlich empfohlen,  
Ate 1/2 Fl. Mk. 1.75, 2., 2.25, 2.50, 3., 4., 5.—  
die 1/2 Fl. Mk. 1.— bis Mk. 2.70.  
Liqueure, Spirituosen, Punsche,  
Fruchtsäfte, Südweine  
empfiehlt 5053  
**A. Wirth Nachf., Fr. Laupus,**  
Rheinstrasse 45, Ecke Kirchgasse.

Den besten u. billigsten gebrannten Kaffee  
kauft man in der Kaffee-Brennerei von **Carl Schlick,** Kirchgasse 49. 5519

### Großer Möbel-Verkauf.

Durch Ersparnis der Ladenmiete bin  
ich in der Lage, ganze Ausstattungen,  
sowie einzelne Stücke, als: pol. und lack.  
Betten, Kleider- und Spiegelschr., Wasch-  
kommoden, Nachtschränke, Verticows,  
Schreibtische, Buffets, Trümeauspiegel,  
Kommoden, Tische, Stühle, Küchenschränke etc., Alles in guter Arbeit, zu sehr  
billigen Preisen zu liefern. 9252

**Wilh. Mayer, Möbelgeschäft,**  
37. Schwalbacherstraße 37, Hinterhaus.  
Eigene Werkstätte.

### Käsematte

empfiehlt 9259  
**Wiesbadener Molkerei,**  
Bleichstraße 26. Webergasse 35.

### Schulranzen!



Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
offeriert als Spezialität  
**A. Letschert, Faulbrunnenstrasse 10.**  
Reparaturen. 5536

Grösste Auswahl in 5514  
Schablonen zur Wäsche-Stickerei.  
**C. Hexamer, Goldgasse 2,**  
Laden,  
vis-à-vis der Bäckerzasse.

# Günstige Gelegenheit.

Gehrock-Anzüge, früher 40—50 Mk., jetzt 25—35 Mk.,  
Einzelne Gehröcke, 25—35 „ „ 16—25 „  
Frack-Anzüge, 40—48 „ „ 20—30 „  
Einzelne Fräcke, 20—28 „ „ 14—20 „  
Radfahrer-Anzüge, so lange der Vorrath reicht, St. 10 „

Wasch-Joppen von Mk. 1.— an.

Lüster-Röcke mit Futter von Mk. 4.— an.

**C. W. Deuster (Inh. Fr. Haarstick Wwe.)**  
Oranienstrasse 12. 9098

### Lustkurort Marienberg,

hoher Westerwald, 485 Mr. über dem Meeresspiegel, inmitten herrlicher Laub- u. Nadelwälder,

**Hôtel Ferger,** altbekanntes Haus.

Angenehmer Aufenthalt für Touristen u. Sommerfrischler, überdachte Halle, in allen Räumen elektr. Licht, Hochdruckwasserleitung. Gelegenheit z. Jagd und Forellenfischeret. Telefon No. 5.

### Kaiser-Panorama

Mauritiusstrasse 3, neben der Walhalla.  
Jede Woche eine neue Reise.  
Ausgestellt vom 23. bis 29. Juni:

### Savoyen,

malerische Alpen-Scenerie mit einer hochinteressanten Besteigung des Montblanc.  
Tägl. geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.  
Eintritt 30 Pf., Kinder 15 Pf. — Abonnement,

Den besten Fussbodenanstrich  
erhalten Sie mit

## Tauber's Bernstein- Glanzack-Farben.

Aus denkbar bestem Material hergestellt!

Hochglänzend! Klebfrei!  
Einfach in der Verwendung!

Ihrer leichten Streichbarkeit,  
schnellem Trocknen, sowie ihrer ausser-  
ordentlichen Haltbarkeit als das beste,  
dauerhafteste und deshalb verhältniss-  
mässig billigste Anstrichmaterial  
für Fussböden, Küchen-, Haus- und  
Gartenmöbel allseitig anerkannt u. anderen  
Fabrikaten vorgezogen.

Jede Hausfrau kann den An-  
strich ohne Störung im Haus-  
halt bequem selbst herstellen lassen und wird  
Tauber's Bernstein-Glanzackfarben nach ein-  
maligem Gebrauch dauernd verwenden.

In allen Nüancen vorrätig.  
Preis der I.-Ko.-Patentdose, für 16 □-m.  
ausreichend, Mk. 1.50.

Bei Abnahme v. 10 Dosen Mk. 1.45 pro Dose.  
Oelfarben, zum Gebrauch fertig, in allen  
Nüancen. In einigen Stunden trocknend ohne  
nachzukleben. 1/2-Ko. Mk. —.40.

Leinöl, Leinölruss, Terpentinöl,  
Siccativ, Möbel- und Metalllacke.  
Präpariertes Fussbodenöl für abge-  
laufene Fussböden, Treppen und Parket etc.  
vorzüglich geeignet. Rasch trocknend und nicht  
nachklebend. Liter Mk. 1.—.

Pinself in grösster Auswahl.

### la Parquet- u. Linoleumwachs,

weiss u. gelb. Sehr ausgiebig!

Conservirt das Holz und schützt das Linoleum  
vor dem Brüchigwerden.

Bei leichter Behandlung und geringer  
Anstrengung hohen dauerhaften stehen-  
den Glanz gebend.

Preis per Dose Mk. —.80 Pf. und Mk. 1.

### In Stahlspäne.

1/2 Packet 25 Pf., 1/2 Packet 50 Pf.

### Porzellan-Emaille-Lack,

empfehlenswerther als weisse Oelfarbe.

Als sauberer u. dauerhafter Anstrich für Küchen,  
Badezimmer, Krankenhäuser und Closets bevor-  
zugt. Kilo Mk. 1.70.

Möbel-Reinigungs- und Schnell-  
Politur beseitigt bei blind gewordenen Möbeln  
Schmutz und Oelanschlag leicht und schnell  
und erzeugt einen dauernden Glanz.

Preis pro Flasche 25 und 50 Pf.  
Feinste Hochglanz-Bronzen in  
allen Farben. Beizen. 8782

**Chr. Tauber,** Drogenhandlung,  
Kirchgasse 6. Telefon 717.

# Postkarten

für Wiederverkäufer billigst.  
**Kaufhaus Führer,**  
Kirchgasse 48. 9128

Portièren-Stangen  
in matt und polirt, die Garnitur 6 Mk.,  
Gallerieleisten  
2 Mk. das Stück, 8184  
Parierknöpfe, Zugkasten  
in Nussbaum, Gold etc. empfohlen  
**J. & F. Suth, Wiesbaden,**  
Museumstrasse 4, Ecke Dolaspéstrasse 3.

Kopfstützen,  
gut gefüllt, 2 Mt., Deckbetten, gut gefüllt, 3 Mt.,  
Strohmatrassen 5.50 Mt., Seegrosmatrassen, drei-  
theilig, 17 Mt., Sprungrahmen 22.50 Mt., Holz-  
bettstellen 15 Mt. 9146  
Guggenheim, Schlafplatz.

Handschuhe u. Sockenstrümpfe,  
selbstverfertigte, bill.  
bei **Fritz Strussch,** Kirchgasse 37. 9106

Stets grosses Lager in:  
Seegras, Afrique, Werg, Pflanzendunen, Schafo-  
wolle, Fibor, Matratzenwolle.

Polster u. Rosshaare,  
15 verschiedene Sorten,  
von 70 Pfennig an bis 3 Mark.

Matratzendrolle,  
über 70 Dessins und Qualitäten,  
Stahlsprungfedern, Möbelgurte, Strohsackkleinen,  
Federleinen, Schlichter, Nessel, Bindfaden in  
allen Stärken und Farben, Besenlagengel und  
Tapezier-Stifte, Polstermöbel-Gestelle.

**H. Süssenguth,**  
Polsterwaaren, 2. Bleichstrasse 2. 7501  
Telephon No. 792.

Gänzlicher Ausverkauf  
wegen Aufgabe des Laden-Geschäfts der  
Wittwe Stemmler, Nerostrasse 23, findet  
von heute ab unter sehr reduzierten Preisen statt.  
Es wird besonders auf den grossen Vorrath  
von emaillirten Röhren- und Kochgeschirr, sowie  
Lampen aller Art aufmerksam gemacht. 9093

Divans, neue große u. kl., in Latschen, Bouquet  
u. Rips, billig Michelsberg 9 bei Rötherdt. 9251

# Kauft Media-Socken

ausser Wolle, innen Leinen,  
von den ersten Aerzten Deutschlands als  
bestes Mittel gegen  
Schweissfüsse und Wundlaufen  
empfohlen.

Grösste Haltbarkeit garantiert.  
Billiger als andere Strümpfe.  
Für die Kaiserliche Marine wurden im  
letzten Jahre 30,000 Paar geliefert.

Nur zu haben bei:  
**Franz Schirg,** Webergasse 1, und  
**Ludw. Hess,** Webergasse 18. 6006